

Goebbels im Sportpalast

Berlin, 22. Okt. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eröffnete am Freitagabend in einer riesigen Versammlung im Sportpalast den Feldzug für die Volksabstimmungen am 12. November. Nachdem er dargelegt hatte, was die nationale Regierung bisher erreicht habe, führte er weiter aus:

Die Welt, die uns umgibt, ist anders eingerichtet als das neue Deutsche Reich. Weil wir neu sind, sind wir unbehaglich und weil wir unbehaglich sind, stellen wir eine Bedrohung der Welt dar. Wir haben der Welt nichts Böses getan. Allerdings haben wir von vornherein keinen Zweifel gelassen, daß wir es nicht mehr dulden, daß man uns als zweifelhafte Besten behandelt. Mit scharfer Fronte rechnete Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang mit der verlogenen Gerechtigkeit ab. Als wir am 30. Januar an die Macht kamen, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhalten, was sie uns in den letzten 14 Jahren angetan hat. Daß ein Frieden Opfer erfordert, wissen wir, aber wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg. Wir halten es nicht für ehrenvoll, die Welt gegen einander zu behen. Ueber alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre. Da sind wir unbittlich. Auch mit all den anderen Behauptungen über unser gänzlich abgerüstetes Deutschland, das mit der Welt einen neuen Krieg vorbereitet, daß wir immer „marschieren“ usw., rechnete der Minister ab. Es wäre heute für die Gegenseite bequemer, wenn man in Genf ein Abrüstungsabkommen abschließen würde, das nur gegen uns spricht, um dann in einem Jahr von neuem wieder anzufangen. Nein, dazu sind wir zu stolz. Wir unterschreiben nur das, wovon wir auch überzeugt sind, daß wir es erfüllen können. Wir können beispielsweise Frankreich gegenüber, wenn das Saargebiet zurückgegeben ist, sagen, daß wir keine materiellen Forderungen mehr haben. Es hat noch niemals in Deutschland einen Staatsmann gegeben, der, wie unser Führer am vergangenen Samstag, eine so große Geste Frankreich gegenüber gemacht hat. Die Welt hat für unser heroisches Erfüllen gar kein Verständnis gehabt.

Der Wahnsinn des Friedensvertrags, der Deutschland vernichten sollte, hat nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in wirtschaftliche Katastrophen getrieben. Der Völkerverbund hatte die Aufgabe, dieses Problem zu lösen. Statt dessen hat er an diesen Dingen vorbeigedreht. Entweder läßt man einem Volk die Ehre, dann wird es auch in Ehrenhaftigkeit keine Verträge erfüllen, oder aber man nimmt einem Volk die Ehre und dann findet es gar nichts mehr dabei, wenn es einen Vertrag nicht erfüllt, denn es hat kein Ehrgefühl mehr. Das allerdings muß jeder wissen: Ein Vertrag, der die Unterschrift Adolf Hitlers trägt, trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volks.

Wenn wir das deutsche Volk aufrufen und einen neuen Reichstag wählen lassen, so geschieht es nur deshalb, weil der alte Reichstag nicht mehr aktionsfähig ist. Er ist nur noch ein Kumpfparlament. Die neuen Abgeordneten sollen ein feierliches Gelöbnis ablegen, daß sie in der Politik hinter der Regierung stehen, daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten wird, wenn sie den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben.

Aufruf an die preuß. Justizbeamten

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Aufruf des preußischen Justizministers Kertl, in dem die preußischen Justizbeamten und Angestellten aufgefordert werden, bei den Abstimmungen am 12. November sich bis zum letzten Mann zu Hitler und seiner Politik zu bekennen.

Der Austritt aus dem Völkerverbund

Genf, 22. Okt. Der deutsche Konsul Krauel hat am Samstag vormittag dem Generalsekretär Agneli die von Reichsminister von Neurath unterzeichnete Austrittserklärung Deutschlands aus dem Völkerverbund übergeben.

Der Austritt Deutschlands erstreckt sich auch auf das Internationale Arbeitsamt.

Staatssekretär Trendelenburg, der deutsche Unter-Generalsekretär im Völkerverbund, hat dem Generalsekretär seinen Rücktritt eingereicht.

Auf der am Montag beginnenden Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts wird Deutschland weder in der Gruppe der Regierungsvertreter, noch der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sein.

Der Eindruck in Genf

Genf, 22. Okt. Die amtliche Austrittserklärung, an die man in Genf nicht recht glauben wollte, hat dort aufs höchste überrascht. Man hatte bis zuletzt gehofft, die deutsche Regierung werde sich auf ein Zurückziehen von den Völkerverbandsarbeiten beschränken. Gewisse Kreise versuchen nun allerdings, die Bedeutung des deutschen Schritts abzuschwächen, welche Wirkung er aber für den Völkerverbund haben muß, geht schon daraus hervor, daß von den sieben Großmächten der Welt nunmehr nur noch drei dem Völkerverbund angehören, wobei noch ins Gewicht fällt, daß die Haltung Italiens und der ihm nahestehenden Staatsgruppe bekanntlich kritisch ist. Offen bleibt noch die Frage, inwie-

Tagespiegel

Die Abgeordnetenversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die an Stelle der alljährlichen Reichstagung am Samstag in Leipzig zusammentrat, wählte den Reichsbischof Müller und den sächsischen Landesbischof Koch in den Hauptvorstand. Darauf erfolgte die Überreichung der Liebesgaben. Die Reichstagung 1934 wird in München stattfinden. Die Bremer Kinderkammer in Höhe von 20 000 Mark kam dem Kinderheim des Diakonissenmutterhauses Jöplau (Mähren) zugute, die Gabe des Gustav-Adolf-Frauenvereins erhielt das Kindererholungsheim in Bad Hall (Oberösterreich). Die jährliche Hauptgabe von 20 000 Mark wurde für das evangelische Auslandsdeutschtum in Bessarabien zur Unterstüßung der dortigen Schulen bestimmt.

weit von Fall zu Fall die deutschen Interessen eine praktische Mitarbeit an den einzelnen internationalen Fragen, die im Rahmen des Völkerverbunds behandelt werden, notwendig machen.

Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund eröffnet alles in allem neue Ausichten für eine Neuordnung der internationalen Fragen auf anderen Wegen und in einem anderen Geist. Das Genfer System hat sich als ungeeignet für die Aufrechterhaltung des Friedens und die freundschaftliche Regelung der internationalen Fragen erwiesen.

Vertagung der Abrüstungsverhandlungen

Paris, 22. Okt. Der englische Botschafter Lord Tyrrell legte den Außenminister Paul-Boncour von dem Wunsch der britischen Regierung in Kenntnis, daß die für 26. Oktober vorgesehene Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen verschoben werden möchte. Deren Fortsetzung erscheine ungewiss, solange Deutschlands Haltung nicht geklärt sei, was nicht vor den Abstimmungen in Deutschland am 12. November zu erwarten sei.

Das englische Weißbuch

London, 22. Okt. Die englische Regierung hat ein Weißbuch veröffentlicht, das die Schriftstücke über die Reden und Verhandlungen vor dem Büro der Abrüstungskonferenz von der Vertagung der Konferenz im Juni bis zum Austritt Deutschlands am 14. Oktober enthält. Die Regierung erklärt, sie habe vorläufig von der Veröffentlichung derjenigen Dokumente, aus denen sich die Auseinandersetzungen mit Reichsminister v. Neurath ergaben, abgesehen, sie werde dies aber nachholen, falls Umstände eintreten sollten, die dies erforderlich machten.

London, 22. Okt. Außenminister Simon hatte nach-einander Besprechungen mit den Botschaftern Italiens, Frankreichs und Deutschlands, um sich darüber zu unterrichten, ob und wann eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen möglich erscheine.

Die Kundgebung in Kehlheim

Bedeutende Rede des Führers

Kehlheim, 22. Okt. Die Feier an der Befreiungshalle bei Kehlheim am Sonntag war durch herrliches Herbstwetter begünstigt. Fanfarenklänge verkündeten gegen 11 Uhr die Ankunft des Führers. Unter den lebhaftesten Heilrufen der Bevölkerung begrüßte er die Ehrengäste. Nach einer mit einem Teuegelobnis ausklingenden Ansprache des Stabschefs Röhm nahm der Führer das Wort, wobei er u. a. ausführte:

Es gibt in Deutschland wohl kaum ein Bauwerk, das mit mehr Recht das Zeichen der deutschen Erhebung trägt, als das Denkmal der Freiheitskämpfer. Dieses Denkmal ist für uns ein Symbol dessen, was wir für unseren Kampf anstreben: Ein Volk, ein Reich, einen Willen! Und so soll in der Zukunft dieser Tempel ein Heiligtum des deutschen Volkes sein. Das Heiligtum des neuen Reiches soll symbolisch zum Ausdruck bringen, daß er nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart und der deutschen Zukunft geweiht ist. Unser deutsches Volk und deutsches Reich sind Heil!

Nach dem Deutschlandlied begab sich der Führer in Begleitung des Reichstatthalters, General Ritter von Epp und des Stabschefs Röhm allein in das Innere der Befreiungshalle, wo er einen riesigen Lorbeertranz für die Gefallenen niederlegte. Während die Musik das Lied vom „Guten Kameraden“ spielte, Runmehrer betrat

der Führer Adolf Hitler

die oberste Plattform der Befreiungshalle und hielt eine bedeutende Rede: Wenn wir dieses Fest der Erinnerung feiern, so führe er u. a. aus, dann sind wir uns dessen bewußt, wie viel Blut einst fließen mußte, wieviel Leid ertragen wurde, um damals die Voraussetzungen zu schaffen, für die später vollzogene Einigung der deutschen Stämme und deutschen Staaten. Es ist die Erinnerung an so große Opfer, die uns an einem solchen Tage den Ernst der Feier vor Augen stellt und uns fernhalten muß von einem oberflächlichen Hurra-Patriotismus. Gerade wir, die wir selbst wissen, wie schwer die Anforderungen sind, die er an ein Volk stellt, sind vielleicht am besten berufen, in der deutschen Geschichte oberflächlichen Hurra-Patriotismus und wirklich tiefeninnere

Verbundenheit mit dem eigenen Volk auseinanderzuhalten. Indem wir uns fernhalten von diesem oberflächlichen Patriotismus können wir auf der anderen Seite um so mehr für uns in Anspruch nehmen, für das Lebensrecht unseres Volks einzutreten. Die Welt hat sich infolge 15jähriger trauriger Vertretung der deutschen Lebensinteressen angewöhnt, das deutsche Volk nicht richtig zu sehen. Schwache Regierungen verwechselte man mit dem deutschen Volk. Wir sind uns dessen bewußt, daß es nicht leicht ist, der Welt klarzumachen, daß das deutsche Volk nichts gemein hatte mit jenen, die kein Gefühl für ihre Befahren. (Stürmischer Beifall.)

Das deutsche Volk ist nicht feigkläglich. Im Gegenteil: weil es den Frieden liebt, kämpft es für sein Lebensrecht und tritt für die Voraussetzungen der Existenz des 65-Millionenvolkes ein. Deutschland und das deutsche Volk haben keinen Grund, einen Krieg zu wünschen, um die Ehre seiner Nation, die Ehre seiner Männer und seiner Soldaten wiederherzustellen. Unser Ziel ist, unser Volk wieder glücklich zu machen, indem wir ihm das tägliche Brot sichern. — Eine ungeheure Arbeit! Und die Welt, sie soll uns in Ruhe lassen. (Stürmischer Beifall.)

Wir wollen nichts als unsere Ruhe und unseren Frieden, um arbeiten zu können. Und die Welt soll wissen, daß für diese Arbeit die ganze Nation zusammenhilft. Mann für Mann und Weib für Weib bis hinunter zur Jugend. Sie, meine SA-Kameraden, sind besonders lebendige Zeugen für diesen Willen. Sie sind die Garanten nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die deutsche Zukunft, und niemand hat daher auch mehr Recht, vor diesem Tempel zu erscheinen als Sie. Wir geben einer schweren Zeit entgegen und es ist notwendig, daß sich jeder Deutsche dessen bewußt ist. Wenn wir unser Volk ernähren wollen, bleibt uns kein anderer Weg als der, den wir eingeschlagen haben. Jemand muß in Deutschland kommen, der sagt: Den Frieden wollen wir, aber Entehrung lehnen wir ab. (Starker Beifall.)

Wir erklären der Welt eindeutig: Wenn ihr uns in euren internationalen Konferenzen sehen wollt, wenn ihr uns in euerem Völkerverbund haben wollt, dann, nur dann, wenn ihr uns als Volk anerkennt. (Stürm. Beifall.) Wir sind jederzeit bereit, Verträge zu unterzeichnen, dann, wenn sie für uns erfüllbar sind und wenn sie für unser Ehrgefühl erträglich sind. Verträge, die weder erfüllbar, noch ehrenhaft sind, unterschreiben wir nicht! (Lofender Beifall.) Bei Diktaten wirken wir nicht mit. Dafür, daß wir uns unserer Geschichte nicht zu schämen brauchen, ist auch dieser Platz hier ein lebendiges Zeugnis. Wir wollen den Frieden, aber die Welt muß auch wissen, daß auf die Dauer diese ewige Diskriminierung und Entehrung unseres Volkes von uns nicht ertragen wird. (Stürmischer Beifall.) Denn ebenso wie in dem Willen zum Frieden, steht in der Entschlossenheit zur Vertretung der nationalen Ehre das ganze deutsche Volk hinter seiner Regierung. Die Welt wird sehen, daß die Zeit, da das Ausland noch damit rechnete, Deutsche mit Deutschen schlagen zu können, vorbei ist und daß sie niemals wiederkehrt. Dafür soll diese Bewegung ein ewiger und Jahrhunderte dauernder Garant sein.

Was kann ein Millionen-Volk, zusammengedrückt auf einer engen Grundfläche mit einer zerstörten Wirtschaft, mit Millionen vernichteter Existenzen und Millionen von Arbeitslosen, was kann ein solches Volk anderes begehren, als arbeiten, um wieder emporzukommen.

Sind Sie in den kommenden Monaten und Jahren hart und entschlossen, treu und zugleich diszipliniert. Kennen Sie kein anderes Ziel als Deutschland wieder glücklich und damit wieder frei zu machen, kein anderes Ziel, als den Millionen unserer Volksgenossen wieder ihre Ehre zurückzugeben.

Das aber ist uns allen klar: Ein Leben, so wie in den letzten fünfzehn Jahren ist auf die Dauer für ein Volk genau so wenig erträglich, als es für ein anderes Volk erträglich wäre. Folgen Sie mir in den kommenden Jahren genau so treu und genau so diszipliniert wie in den früheren Jahren, dann wird in der Welt sich immer mehr die Ueberzeugung durchsetzen, daß hier ein Volk lebt, das nichts anderes will als Frieden und Gerechtigkeit. (Stürmischer Beifall.)

Kriegsopfer-Ehrentag

Pressebesprechung

Stuttgart, 22. Okt. Den Veranstaltungen des ersten Schwäbischen Kriegsopfer-Ehrentags ging am Samstag nachmittag im „Württemberger Hof“ eine Pressebesprechung voraus, die von dem stellv. Organisationsleiter H. K. (Berlin) geleitet wurde. Reichsführer Adolf Hitler gab einen Überblick über den Aufgabenkreis der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung. Der deutsche Soldat habe als erster Bürger im Staat zu gelten; die Ehre, die man ihm 1918 nahm, müsse ihm wieder gegeben werden. Die nächste Aufgabe sei, bis zum Frühjahr auch die letzten Kriegsbeschädigten, auch die letzten Frontsoldaten wieder in die Arbeit zu bringen. Zu den weiteren Aufgaben des kommenden Jahres gehöre die Siedlung. Es handelt sich um Siedlungsbauten in Stuttgart, Eßlingen und Heilbronn.

Landesobmann Gref wies ebenfalls auf die Notwendigkeit der Siedlungstätigkeit hin. Wie man aber nicht siedeln dürfe, zeige das Beispiel der von dem früheren sozialdemokratischen Reichsbund der Kriegsopfer vor allem in Heilbronn durchgeführten Siedlung. Der bekannte Stuttgarter Sozialist Behr habe zu seinem Eigennutz die Siedlung so schlecht erbaut, daß die betroffenen Kriegsopfer jetzt völlig überschuldet seien und vor dem Zwangsverkauf ihrer Häuser stehen, wenn es nicht in letzter Minute noch gelinge, zur Bezahlung der dringendsten Handwerkerrechnungen in Höhe von 75 000 M. Gelder des Reichs und des Lands zu erhalten.

Der Zapfenstreik

Am Samstagabend stand die Landeshauptstadt im Zeichen des Großen Zapfenstreiks. Die Teilnehmer, viele Tausende, sammelten sich im Hof der Großen Infanteriekaserne in der Rotenstraße.

frage, und von dort bewegten sich die Heerführer in den Ehrenhof des Neuen Schlosses. Hier fand eine überaus eindrucksvolle Kundgebung statt, welcher auch Reichstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, OBM. Dr. Strölin und eine große Anzahl weiterer Ehrengäste beizuhöhen, darunter auch Vertreter der Reichswehr und der Polizei. Dem Zupfensreich ging eine kurze Begrüßungsrede des Reichsführers Oberrindober voraus. Am 12. November mäßigten die Bataillone der Kriegssopfer marschieren, nicht in den Krieg, sondern an die Wahlurne, um ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volk zu erfüllen. Es folgte die Aufzählung der Redner an die Versammelten, die Hände zu erheben zum Schwur, daß sie alle bereit sind, dem Frieden des deutschen Volks entgegenzumarschieren. Unter brausenden Siegesrufen wurde der Schwur der Treue geleistet. Als dann kam der große Zapfensreich, ausgeführt von etwa 300 Russkern unter Leitung von Rüstungsminister Ränger. Den Abschluß des Tages bildete ein schwäbischer Abend in der Gewerbehalle.

Fahnenweihe und Vorbeimarsch

Zu Zehntausenden waren am heutigen Sonntag die Kriegssopfer mit ihren Angehörigen aus Württemberg und Hohenzollern, aber auch aus dem benachbarten Baden und aus dem Saargebiet in vielen Sonderzügen, in ungezählten Autos und Lastwagen zum ersten schwäbischen Kriegssopfer-Ehrentag nach Stuttgart gekommen. Am Vormittag marschierten unter Leitung von Hg. Brunert die Verbände der Kriegssopfer und der alten Soldaten mit hundert von Fahnen zur Rotenbühlkaserne. Mit klingendem Spiel rückten die Ehrentropfen der Reichswehr mit den ruhmreichen Fahnen der alten württ. Armee und der Polizeiwache an. Auf der Ehrentribüne hatten sich mit dem Reichsführer der NSDAP, Oberrindober, Reichstatthalter Murr und die gesamte württ. Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Divisionskommandeur Generalleutnant Diebmann, Polizeigeneral Schmidt-Logan, stellv. Gauleiter Schmidt, Vertreter sonstiger Behörden und die Führer der SA, SS, und des Stahlhelms eingefunden. Vor der Tribüne standen 300 neue Fahnen der NSDAP, die ihre Weihe erhalten sollten. Ihnen voran die schwarze Fahne der Kriegssopfer des Saargebietes. 60 000 Menschen füllten dicht gedrängt den weiten Hof.

Der Kundgebung ging ein Feldgottesdienst voraus. Die Ansprache hielt unter dem großen Kreuz auf der Ehrentribüne Pastor Rehm. Nach dem Niederländischen Dankgebet, gespießt von der Reichswehrkapelle, gedachte der Landesobmann der 2 Millionen gefallenen Kameraden, während alle Fahnen sich senkten und das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Die Erinnerung an die Toten sollen die 300 neuen Fahnen der NSDAP, wachhalten, deren Weihe der Führer der Saarkriegssopfer, Peter Salts-Jewelbrücken vornahm. Er überbrachte die Grüße der Brüder aus dem Saargebiet und weihte die neuen Fahnen als Banner des Friedens. Nichts für uns, sondern alles für Deutschland, soll der Fahnenpruch sein.

Dann eröffnete Landesobmann Greß die eigentliche Kundgebung, die den Kriegssopfern die Ehre gab, die ihnen Erlange verweigert worden war. Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß die Angehörigen der alten schwäbischen Regimenter in Stuttgart herzlich willkommen. Ministerpräsident Mergenthaler rief das ganze Volk, vor allem die Jugend auf, den Kriegssopfern stets dankbar zu sein. Die württ. Regierung habe durch die Tat bewiesen, daß sie die Kriegssopfer in jeder Weise bevorzuge. Reichstatthalter Murr machte die Mitteilung, daß die württ. Regierung den württ. Kriegssopfern ein Erholungsheim zur Verfügung stellen werde.

Stürmisch begrüßt sprach zum Schluß der Reichsführer Oberrindober. Während bisher die Kriegssopfer zu Rentenempfängern herabgestempelt wurden, habe ihnen das neue Reich die Achtung der Nation wiedergegeben. Wer als Soldat geopfert habe, brauche nicht zu betteln. Der alte Soldat habe wieder seine Ehre und das kommende Kriegssopfergesetz werde den Verdiensten und Hinterbliebenen die Rechte geben, die ihnen gebühren. Der Redner forderte die früheren Gegner auf, auch ihrerseits dem deutschen Soldaten seine Ehre zu geben und den Mangel der Kriegsschuldfrage vom deutschen Volk zu nehmen. Er schloß mit einem Appell, das deutsche Friedenswerk zu vollenden durch das einhellige Ja bei der Abstimmung am 12. November. Ein dreifaches Siegesheil auf die Führer des neuen Deutschland, Hindenburg und Hitler, und der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendete die Kundgebung.

Nach der Kundgebung bewegte sich ein ungeheurer Zug, die Schwerkrriegsbeschädigten in Hunderten von geschmückten Autos, zum Neuen Schloss, wo die Führer den Vorbeimarsch abnahmen. Der Nachmittag war der Kameradschaft gewidmet.

Der Reichstagsbrandprozeß

Das Zeugnis des Wanderburischen

Berlin, 21. Okt. Nachdem durch die letzten Zeugenvernehmungen die Lügen des Londoner Braunduchs refutiert worden sind, untersucht das Gericht nun die politischen Hintergründe der Reichstagsbrandstiftung. Präsident Dr. Banger teilt zu Be-

ginn der heutigen Verhandlung mit, daß nach Bekräftigung der ersten Zeugen eine Befristung des Reichstags stattfinden solle.

Als erster Zeuge wird der Arbeiter Leon Organiska aus Kottb vernehmungen: Er sagt aus, er sei vor einem Jahr auf der Wanderschaft in der Nähe von Konstantz mit zwei Wanderburischen zusammengetroffen und in ein Gespräch geraten. Die beiden anderen hätten sich als „Weltreisende“ ausgegeben. Der eine von ihnen, ein Bursche mit schwarzem zerzaustem Haar, bezeichnete sich als Holländer und wies dem Zeugen auch seinen Paß vor, der auf den Namen Marinus van der Lubbe lautete. Dieser Lubbe trug das kommunistische Abzeichen und ein „Sowjetemblem“. Auf ihre kommunistischen Anzuspunge hin erwiderte der Zeuge, daß der Kommunismus für ihn nicht in Frage komme. Für ihn gebe es nur den Nationalsozialismus. Darauf erwiderte Lubbe: „In Deutschland gibt es in kürzester Zeit keinen Reichstag mehr.“ Der andere fremde Wanderburische erklärte: „Du wirst noch von Lubbe hören.“ Darauf haben sich die drei voneinander getrennt. Als der Zeuge von dem Reichstagsbrand Kenntnis bekam, hat er sofort an Lubbe gedacht und daraufhin seine Mitteilungen gemacht. Lubbe wird dann zur Gegenüberstellung an der Anklagebank vorgeführt. Der Zeuge erkennt ihn mit aller Bestimmtheit als den Mann wieder, mit dem er damals zusammengetroffen ist.

Vorsitzender: „Lubbe, kennen Sie nun den Mann wieder. Nehmen Sie mal den Kopf hoch!“ — Lubbe lacht ein wenig vor sich hin, bleibt aber so gut wie unbeweglich und stumm. Auch der Zeuge redet auf ihn ein und ruft ihm zu: „Lubbe, sieh mich mal an!“ — Vorsitzender: „Kennen Sie ihn?“ — Lubbe: „Nein.“

Der Zeuge gibt weiter an, Lubbe habe im Lauf der Unterhaltung gesagt: „Wenn wir Kommunisten nicht drankommen, dann gibt es in Deutschland Feuer und Schwefel. Du wirst noch von mir hören.“ Der Zeuge war damals in Begleitung eines Kameraden des Hilfsjägers Oskar Müller aus Württemberg, dessen Adresse vom Gericht festgestellt wird. Die Begegnung fand einige Tage vor dem 15. Oktober 1932 statt.

Auf die Frage, warum der Zeuge sich mit seinen wichtigen Wahrnehmungen erst im September gemeldet habe, erwidert er, er sei auf Wanderschaft gewesen, habe keinen Pfennig in der Tasche gehabt und habe sich gedacht: Dem haben sie nun ja das Handwerk gelegt. Von der Auslieferung einer Belohnung habe er nichts gewußt. Erst im September habe er mit seinem Dreigruppenleiter über die Sache gesprochen und dann auf dessen Anregung die Anzeige gemacht.

Es wird sodann eine Pause eingelegt zur Befristung des Brandweges.

Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr geduldet

Berlin, 21. Okt. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen im Einvernehmen mit dem preussischen Minister des Innern mit: Es werden der Regierung noch immer Fälle gemeldet, in denen unerlaubte Kreise in Verhältnisse der einzelnen Betriebe eingreifen, indem sie auf die Zusammenfassung der Belegschaft, auf die Entlassung von sog. Doppelpersonen und dergleichen Einfluß zu gewinnen versuchen. Derartige Eingriffe werden künftig nicht mehr geduldet werden.

Wo derartige Fälle weiter gemeldet werden sollten, wird die Regierung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizeibehörden die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des gesetzlichen Zustands treffen. Darüber hinaus stellt sie fest, daß kein Betriebsführer verpflichtet ist, Vorladungen und Anordnungen von Stellen, die nicht durch Gesetz oder durch die Regierung dazu berufen sind, Folge zu leisten. Kreise, die unerlaubte Zumutungen unter Anwendung von Drohmitteln stellen würden, müssen sich darauf gefaßt machen, wegen Annahme von Amtsbescheiden oder Störungen des Wirtschaftsfriedens zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Auflösung deutscher Parteien in der Tschechei

Prag, 22. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat mit Mehrheit die Auflösung der Deutschen Nationalpartei, der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nach der Regierungsvorlage angenommen. Dagegen stimmten außer diesen Parteien die noch weiter bestehenden sudetendeutschen Oppositionsparteien (Deutsche Christlichsozialistische Partei, Deutsche Gewerkschaft und Deutsche Wirtschaftsgemeinschaft) sowie die übrige Opposition. Namens der Deutschen Nationalpartei hatte Abg. Dr. Schollisch erklärt, daß sie sich, entgegen den tschechischen Behauptungen, nie mit der NSDAP habe verschmelzen wollen.

„Künzi!“ rief der Kapitän. „Ist das der kleine Künzi von Lindau?“

„Von ihm weiß ich den Zusammenhang: Bogohl und Mayer 4. Er war selbst bei der Abteilung 275, ebenso wie Riedl.“

„Und nun scheint mir auch etwas zu dämmern“, warf der Kapitän ein. „Künzi hat uns ja diesen Koch empfohlen. Drei, vier Tage vor unserer Abfahrt, ja ich erinnere mich genau, am letzten Samstag, kommt unser Koch, der dicke Meng und bringt ein Telegramm, er kann diesmal nicht mitfahren, seine Mutter ist gestorben. Ich hatte an dem Tag mit noch zwei Herren von uns eine kleine Motor-Spritztour nach Lindau hinübergemacht und wir saßen im kleinen Cafe am Markt. Künzi ist auch am Tisch, grad als die Ordonnanz kam und mir das Urlaubsgehalt des Meng brachte. Verdammt, nun hatten wir keinen Koch und sollten in vier Tagen abfahren. Ich sprach mit der Ordonnanz und unseren Herren. Künzi hört zu. Er überlegt etwas und sagt dann zu mir: Ich kenne hier einen tüchtigen Koch, der arbeitslos ist. — Zuverlässig? frag ich. — Treu wie Gold. Alter Kriegskamerad von mir, sagt Künzi. — Und kann kochen? — Fabelhaft! Wollen Sie Zeugnisse haben? — Ich lache und sage: Wenn Sie, der raffinierteste Feinschmecker am ganzen See, mit seinen Rünften zufrieden sind, nehme ich ihn. Wissen Sie auch, ob er mitfahren will? — Dafür lege ich die Hand ins Feuer: nichts lieber als das. Er ist ein großer Abenteurer, ist als Schiffskoch jahrelang gefahren. — Und lustiger? frag ich. — Der ist so lustiger wie Sie und ich. — Gut, schicken Sie morgen Ihren Mann, er soll etwas vortun und wenn es schmeckt, ist das Geschäft gemacht.“

„Nun ja“, bemerkte der Kommandant, „die Sache rundet sich. Aber — es widerstrebt mir immer noch, ihn festnehmen zu lassen. Ich meine die Zusammenhänge sind noch so unklar.“

„Kommodore, ein Gegenvorschlag: Ich werde Riedl beobachten. Geben Sie mir die Erlaubnis, das ganze Schiff unauffällig zu durchsuchen, er muß das Geld, das er unter-

Rußland und Amerika

Washington, 22. Okt. Präsident Roosevelt hat in einer Note an die Moskauer Regierung die Einleitung von Verhandlungen über die Anerkennung des Rätebunds durch die Vereinigten Staaten vorgeschlagen und einen Vertreter zwecks dieser Verhandlungen nach Washington eingeladen. Wie verlautet, wird der russische Kommissar für Auswärtiges Litwinow noch in dieser Woche nach Washington abreisen.

Es ist zweifellos kein Zufall, daß die amerikanische Anerkennung der Sowjetunion und die — an sich für diesen Zweck nicht gerade erforderliche — Konferenz in Washington mit dem japanischen Verständigungsvorwurf mit China zeitlich zusammenfällt. Die Lage im Fernen Osten wird dadurch in ein helles Licht gerückt.

Die Moskauer „Brawda“ meint, Roosevelts Schritt habe gezeigt, daß man nicht eine Politik mit einem Land von 160 Millionen Einwohnern treiben könne, ohne zu ihm in geregelte Beziehungen zu treten. Auch die amerikanische Bourgeoisie müsse begreifen lernen, daß eine ablehnende Haltung Amerikas keine Dollar einbringe. Die beiden Völker würden sich im Sinn der Aufrechterhaltung des Friedens verständigen, besonders in bezug auf diejenigen Länder, die mit Waffengewalt gegen Rußland vorzugehen drohen. Das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda“, schreibt, der Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Kalinin werde sich auch auf die Lage im Fernen Osten auswirken.

Verstärkung der Verteidigungsanlagen von Hongkong

Hongkong, 22. Okt. Infolge der wachsenden Spannung am Stillen Ozean haben die englischen Militärbehörden Maßnahmen zur Verstärkung der Verteidigungsanlagen von Hongkong getroffen. Die Marine- und Luftstreitkräfte werden ausgebaut und verstärkt. Der englische Luftmarschall, Sir John Higgins, ist in Hongkong eingetroffen, um eine Flieger Schule zu errichten. Das Personal und die Ausrüstung für eine große Luftabwehrbatterie werden von England herbeigeführt werden. Ferner ist die Bildung eines Marinefreiwilligentrupps geplant. Das Flugzeugmuttergeschiff „Eagle“ ist in Hongkong eingelaufen.

Der Aufstand in Siam niedergeschlagen

Bangkok (Siam), 22. Okt. Der Militäraufstand in Siam ist beinahe völlig niedergeschlagen. Der Generaldirektor des landwirtschaftlichen Forschungsinstituts, Prinz Sitthiporn, der Bruder des Aufständischenführers Prinz Boparab, ist festgenommen worden. Die Aufständischen haben bereits am 17. Oktober den Flugplatz Donmuang geräumt, nachdem sie das Trinkwasser vergiftet und sich unter Sprengung aller Brücken nach dem 250 Km. nördlich gelegenen Komat zurückgezogen hatten. Regierungsingenieure haben mit dem Wiederaufbau der gesprengten Brücken begonnen. Zwei Aufständischenführer, für deren Gefangennahme eine Belohnung von 10 000 K ausgelegt war, sind in einem in der Umgebung Bangkoks gelegenen Tempel gefunden und festgenommen worden. Auch für die Festnahme der anderen Aufständischen sind Belohnungen ausgesetzt. Der König hat dem Roten Kreuz 20 000 K für die Verwundeten und für die Familien der getöteten Soldaten zur Verfügung gestellt.

Württemberg

Reichstatthalter Murr über die Wahl

Stuttgart, 22. Okt. Im Halbmonatsaal des württ. Landtags versammelten sich am Freitag nachmittag sämtliche Kreisleiter des Gaubezirks, die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, der Gauleiterstab, die führenden Redner des Gaus, die Minister Mergenthaler, Dr. Schmidt und Dr. Lehnich, sowie Oberbürgermeister Dr. Strölin. Gauleiter Reichstatthalter Murr sprach in der Versammlung über die Bedeutung der bevorstehenden Abstimmungen. Er würdigte dabei die bisherigen Leistungen der nat.-soz. Partei, vor allem die Zerstückelung der Parteien und die gewaltige innerpolitische Entwicklung. Freilich konnte nicht der Traum in Erfüllung gehen, daß es möglich sei, jeden aller Sorge zu entbinden. Der Gauleiter sprach weiterhin über die Vorgänge in Genf und betonte: Wer es am 12. November wagen sollte, ohne zwingenden Grund nicht

schlagen hat, bei sich haben. Finde ich das Geld, dann gehört er mir.“

„Einverstanden!“ sagte der Kommodore. „Suchen Sie in erster Linie nach dem Geld. Sie können ihn auch beobachten, meine Herren auch beobachten. Aber mit der Verhaftung wollen wir vorsichtig sein, denn immerhin ist er mein Koch, auf dessen Kunstfertigkeit wir acht Tage angewiesen sind. Glauben Sie übrigens, daß er von der Anwesenheit seiner Frau und seines angeblichen Schwagers eine Ahnung hat?“

„Er weiß, daß sie da ist. Ich sah deutlich, wie er erschrak, als er sie sah. Sie selbst, dafür lege ich die Hand ins Feuer, hat nicht die leiseste Ahnung. Sie will ja nach Buenos Aires fahren, um ihn dort am Hafen zu erwarten, solange zu warten, bis er mit irgend einem Schiff ankommt und sie ihn der Beate Mayer entreißen kann.“

„Gott, Gott! — Diese Beate Mayer hängt noch vollständig in der Luft!“ sagte der Kapitän. „Wo wollen Sie sie unterbringen, Spannagel?“

„Wir werden das alles zur rechten Zeit erfahren. Habe ich Riedl, dann löse ich Frau Cora die Zunge über Bogohl. Ist die Rolle Bogohls ermittelt, dann haben wir auch die Beate. Irgendwie hängt das alles innerlich zusammen.“

Der Kommandant entschuldigte sich: „Ich muß an meine Arbeit. Lassen Sie sich von dem Kapitän die Kajüte 22 anweisen. Aber mein Gott, da ist ja auch der Mayer drinnen. Ich kann Sie doch unmöglich mit dem Mayer zusammenperren.“

Der Kapitän lachte: „Kriminalfilm auf Graf Zeppelin! Kommen Sie mit, ich werde Sie irgendwo bei der Verhaftung hinten unterbringen.“

Sie schritten durch den schmalen Laufgang, der die Führrergondel von der Passagiergondel trennte, und kamen dann durch den Salon an den Kabinen vorbei. Im Salon saßen die drei Statbrüder vom Seehotel und hielten auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Bogohl

München-Kriminalroman von Hans Klingenstein
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.
24. Folgeausg. Nachdruck verboten.

„Bitte sie steht in den Passagierlisten.“ Der Kapitän bestätigte es: „Ja, Frau Bankier Riedl aus München, Ziel Buenos Aires.“

„Und der andere Mann, von dem Sie erzählten?“

Der Kapitän sah nach: „Hat sich heute früh eine Stunde vor Abfahrt angemeldet. Papiere in Ordnung. Rudi Mayer, München.“

„Ist ein Dedname“, begann Spannagel. „Es ist ihr Bruder.“

„Also Schwager von Riedl?“

„Ja, Schwager von Riedl.“

„Wissen Sie es auch bestimmt?“

Spannagel juckte die Achseln. „Soweit ein menschliches Urteil möglich ist, sicher. Ich weiß, sie hat einen Bruder. Oder soll man sagen, sie hatte ihn? Ihr Bruder, der junge Hettingen, war, wie ich von meinem Chef hörte, Leutnant bei den Bamberger Ulanen bis kurz vor dem Krieg, ein leichtes Tuch. Vor allen Dingen, er hatte den Dickkopf der Hettingen, dessen beispiellose Härte in München sprichwörtlich ist, in konzentriertem Maße geerbt. Er hatte sich in eine hübsche Kellnerin des Kaffee Heft verliebt und heiratete sie. Die Familie Hettingen tobte, das Regiment gab ihm schlichten Abschied und Hettingen verschwand im Frühjahr 1914 mit seiner blutigen hübschen Frau über das Wasser.“

„Aber Sie erzählten da etwas von Bogohl?“

„Bogohl! Se länger ich darüber nachdenke, desto klarer wird es mir. Dieser Rudi von Hettingen ist sicher während des Krieges irgendwie herübergekommen. Er war ein glühender Patriot. Ich denke, er hat sich irgendwo gemeldet als Mayer 4, vielleicht mit Wissen seiner Vorgesetzten, vielleicht auch nicht. Er war bei einer Infanterie-Kompagnie und nachher Flieger in der Abteilung 275 bei Riedl und nachher wie Künzi erzählt, erfolgreicher Kampfflieger.“

abstimmten, und wer sich nicht hinter die Regierung stellt, beweist, daß er ein Landes- und Hochverräter ist. Wenn am 12. November das ganze Volk sich hinter die Regierung stellt, dann wird es keine Nacht auf der Erde wagen, Deutschland anzugreifen. Gau-Propagandaleiter Rauer gab in der Versammlung nähere Anweisungen über die Durchführung der Vorbereitungen und stellte Gauleiter Schmidt sprach über die Arbeit der Kreise und Ortsgruppen.

Tagung der Kreisbauernführer

Stuttgart, 20. Okt. Die gestrige Tagung der Kreisbauernführer und der agrarpolitischen Fachberater der NSDAP. in Stuttgart wurde von Landesbauernführer Arnold eröffnet. Reichsstatthalter Murr erklärte, alle Maßnahmen seien ergriffen worden, um den deutschen Bauernstand und damit das deutsche Volk gesund zu lassen. Der Nationalsozialismus habe nie ein Ziel daraus gemacht, daß er dem Völkerbund nicht traue. Adolf Hitler habe bewiesen, daß ein Volk sich nicht innerpolitisch festigen und zu wirtschaftlicher Blüte kommen könne, wenn außenpolitisch keine absolute Klarheit herrsche. Gauleiter Schmidt machte nähere Mitteilungen über den großen Luftkursionsfeldzug zur Volksabstimmung. Hauptmittel seien Versammlungen und Rundfunk. Es steht in Aussicht, daß der Führer selbst auch in Stuttgart spricht. Zum Schluß wurde die Abfertigung folgenden Telegramms an den Reichskanzler beschlossen: „Die heute in Stuttgart versammelten württembergischen Bauern begrüßen lebhaft die Maßnahmen, die zur Rettung der deutschen Ehre und Freiheit ergriffen wurden. Geschlossen und in unwandelbarer Treue stehen sie jetzt und künftig hinter ihrem Leiter und Führer. Der Landesbauernführer.“

„Brüder in Not“

Ein schwäbischer Landsmann aus Beirut (Syrien) schrieb am 14. Oktober an den Vorsitzenden des Landesauschusses „Brüder in Not“, Studienrat Traub, folgenden Brief: „Wir sind Auslandsdeutsche und stammen aus Württemberg, was Sie aus unserem Namen erkennen können. Ich habe eine im Nordkaukasus verheiratete Schwester, ihr Mann, welcher auch aus Württemberg stammt, war ein reicher Grundbesitzer. Heute sind sie Bettler und sind am Verhungern. Ich habe schon einige Male meinen Briefen Banknoten beigelegt, diese Briefe haben jedoch den Adressaten nie erreicht. Nun hat mir meine Schwester in ihrem letzten Brief Ihre Adresse geschrieben und mir mitgeteilt, daß Leute aus demselben Dorf Geld durch Sie zugesandt bekommen. Ich bitte Sie hiermit höflichst, mir mitteilen zu wollen, ob es heute noch möglich ist, durch Ihre lebenswürdige Vermittlung an diese bedauernswerten Menschen Geld zu schicken. Um keine Zeit zu verlieren, schicke ich Ihnen ein liegendes Scheck an Ihre Order über 50 Mark und bitte Sie ergebenst, laut einliegender Adresse, das Geld weiterzuleiten.“

Auch in diesem Fall wird der Betrag sofort weitergeleitet werden, auf dem erprobten Wege. Im Oktober sind vom Landesauschuss in rund 150 Fällen weitere Unterstützungen abgefordert worden. Von deutschen Landsleuten in Südslawien, Bessarabien und Palästina sind Nachrichten eingetroffen, nach denen sie den württembergischen Landesauschuss „Brüder in Not“ durch Spenden unterstützen wollen, da sie in ihm eine sichere Gewähr für die Uebermittlung der Gelder erblicken. Weitere Spenden aus Württemberg werden an das Konto Nr. 10 500 bei der Stadt Girokasse, Stuttgart (Brüder in Not, Landesauschuss Württemberg) erbeten.

Stuttgart, 22. Oktober.

Aufruf des Staatsministeriums zur Beteiligung am Winterhilfswerk. Das Staatsministerium hat an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staats, der Gemeinden und der anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts einen Aufruf zur Beteiligung an dem vom Führer ins Leben gerufenen Winterhilfswerk für das deutsche Volk 1933/34 erlassen. Wegen der Einzelheiten wird auf den Aufruf selbst verwiesen, der im amtlichen Teil des „Staatsanzeigers“ veröffentlicht wird.

Herabsetzung des Schulgelds an Landwirtschaftsschulen. Das Staatsministerium hat nach dem Antrag des Kultusministeriums das Schulgeld an Landwirtschaftsschulen je um 10 M., also auf 30 M. für den unteren Kurs und 25 M. für den oberen Kurs und für die Mädchenklassen herabgesetzt, ebenso das Schulgeld für den Winterlehrgang der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg von 35 M. auf 25 M. Da die Ausbildung der jungen Landwirte an den Landwirtschaftsschulen von großer Bedeutung ist, wird erwartet, daß der in den letzten Jahren leider zurückgegangene Besuch der Landwirtschaftsschulen durch diese Herabsetzung des Schulgelds, die 25 v. H. beträgt, wieder eine Steigerung erfährt.

Pressebesprechungen im Lande. Die Reichspropagandastelle Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Für die kommenden politischen Aufgaben der Presse im Lauf der nächsten Woche finden Pressebesprechungen statt: Dienstag, 24. Oktober, vormittags 10 Uhr im Bahnhofshotel Ulm; Dienstag, 24. Oktober, nachmittags 5.30 Uhr im Bahnhofshotel Ulmermaier in Heilbronn; Mittwoch, 25. Oktober, vorm. 10 Uhr im Charlottenhof in Stuttgart; Donnerstag, 26. Oktober, vorm. 10.30 Uhr im Bebenhäuser Hof in Reutlingen; Donnerstag, 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Pfug in Rottweil, und am gleichen Tag abends 6 Uhr im Gasthaus zur Traube in Nagold; Freitag, 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Hall.

Weitere Arbeitsbeschaffung. Zur Verbesserung des Regenschlusses in denjenigen Gebieten Alt-Stuttgarts, die bei sehr starken Regenfällen unter Überschwemmungen zu leiden haben, wird die Stadtverwaltung im kommenden Winter das Kanalnetz mit einem Aufwand von rund 1,2 Millionen Mark ausbauen. Bei diesen Arbeiten werden auf die Dauer von 5 Monaten rund 700 Mann Beschäftigung finden.

Spenden für das Winterhilfswerk. Bei der Landesführung Württemberg und Hohenzollern des Winterhilfswerks sind weitere Spenden in Höhe von rund 5000 M. angemeldet worden.

Die Stuttgarter Kriegsoffer haben mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des 12. November 1933 der Propaganda-Abteilung der NSDAP. 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

Württ. Staatstheater. Als nächste Neuaufführung im Schauspiel kommt am Sonntag, 29. Oktober, im Kleinen Haus Schönhofen und Kadelburgs Lustspiel „Der Herr Senator“ neuinszeniert heraus, das hier seit 20 Jahren nicht mehr gegeben wurde. Die Inszenierung befragt Kurt Junger, die Titelrolle spielt Waldemar Franke.

Todesfall. In München starb im Alter von 48 Jahren in der Nacht zum Samstag Graf Beroldingen an einer nach einem Nierenleiden aufgetretenen Leukämie (Weißblütigkeit). Graf von Beroldingen war seit acht Jahren Direktor des Flughafens Frankfurt, erster Vorsitzender der Frankf. Sportgde. „Eintracht“ und Ehrenvorsitzender des Vereins für Bewegungsspiele Stuttgart. Er stammt aus Ludwigsburg, das Stammesloos der Familie Beroldingen steht am Bierwaldstättersee in der Schweiz. Er war im Krieg Rittmeister und Fliegeroffizier, zuletzt Kommandeur des württembergischen Lagers in Böblingen. Der Verstorbene hinterläßt einen Sohn von 13 Jahren. Die Beiche wird in Stuttgart beigelegt.

„NS-Sportbericht“. Das bekannte Sportfachblatt „Der Sportbericht“ erscheint künftig unter dem Titel „NS-Sportbericht“ als alleiniges amtliches Organ des Landesbeauftragten Dr. Klett. Die Herausgeber sind wie bisher die Herren R. und A. Walder, Stuttgart.

Diäturke beim Katharinenhospital. Im Winter 1933/34 findet in der Inneren Abteilung des Städt. Katharinenhospitals (Direktor Prof. Dr. Bedmann) ein theoretischer Diätkurs mit Berücksichtigung praktischer Ernährungsfragen statt. Der Kurs umfaßt wöchentlich zwei Stunden und dauert bis Ende März 1934. Gebühr 20 M. Schriftliche Anmeldungen sind an Dr. med. H. Müller bei der Inneren Abteilung der Städt. Katharinenhospitalverwaltung zu richten.

Von der Presse. Die „Süddeutsche Zeitung“ wird, wie das Blatt mitteilt, ab 30. Oktober dieses Jahres wöchentlich insgesamt 7mal erscheinen. Neben den bisherigen Nachmittagsausgaben wird eine weitere Ausgabe am Montag morgen herausgebracht.

ep. Konfessionswechsel. Nach dem kirchlichen Jahrbuch für 1933 sind im ganzen deutschen Reichsgebiet im Jahr 1931 17 191 Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche erfolgt. Demgegenüber wurden 1931 etwa 2000 Uebertritte von der evangelischen zur katholischen Kirche gezählt.

Aus dem Lande

Göppingen, 22. Okt. Wegen Uebertretung der Arbeitsvorschriften bestraft. Die Polizeidirektion Göppingen hat im Einvernehmen mit der NSD. in letzter Zeit eine Ueberwachung der Arbeitszeitvorschriften in den Ladengeschäften ausgeübt. Wegen längerer Offenhaltung und Abgabe von Waren nach der vorgeschriebenen Zeit, sowie wegen Ueberstunden des Personals und Nichtausführung oder entsprechenden Vorschriften im Betrieb wurden mehrere Geschäftsinhaber mit einem entsprechenden Strafbefehl bedacht.

Gruppensicht. Anlässlich der verschiedenen Aufmärsche in letzter Zeit weist der stellvertretende Führer des Sturmbanns III/121 darauf hin, daß es Pflicht der Bevölkerung ist, die Fahne der deutschen Revolution zu grüßen. Eine Nichtbeachtung dieser Vorschrift könne nachteilige Wirkungen für den Betreffenden nach sich ziehen.

Buchau a. J., 22. Okt. Aus der Steinzeit. Die Auffassung, daß die Menschen der mittleren Steinzeit in einem ganz primitiven Naturzustand lebten, ist durch Ausgrabungen schon längst nicht mehr haltbar. Die Menschen der damaligen Zeit lebten nicht mehr in einzelnen Sippen und Herden, sondern hatten sich bereits zu einer größeren Gemeinschaft zusammengefunden. Der älteste, bisher bekannte Staat liegt auf deutschem Boden; es ist der Staat am Federsee, der zwischen 8000 bis 6000 vor Christus entstand und lebte. Diese überraschende Tatsache wird von Kurt Pastenaci in seinem Buch „Das 4000jährige Reich der Deutschen“ hervorgehoben. Die Menschen, die damals um den Federsee herum hausten, lebten vom Fischfang und von der Jagd. Den Mittelpunkt dieser Gemeinschaft bildete die Wasserburg Buchau, der gemeinsame Unterschlupf aller Bewohner des Federsees in Augenblicken der Gefahr.

Mühlacker, 22. Okt. Viehhändler verhaftet. Auf Veranlassung des Badischen Geheimen Staatspolizeiamts wurde der jüdische Viehhändler Siegfried Lichtenberger von Breiten in Schußhaft genommen. Lichtenberger hat bei der bäuerlichen Bevölkerung des Kreises Breiten lebhafteste Beunruhigung durch seine brutalen und betrügerischen Geschäftsgepflogenheiten verursacht. Auch bei der städtischen Bevölkerung in Breiten erregte er durch sein herausforderndes Verhalten größte Empörung.

Lokales.

Wildbad, 23. Oktober 1933.

Das Anschließen des Schützenvereins hatte gestern nachmittag erfreulicherweise eine ganz ansehnliche Zahl Schützen angelockt, so daß ein überaus reger Betrieb herrschte. Dabei wirkte ein von Schützenbruder J. Wegel gestifteter, richtig gehender „Hase als Vorbeier, den Oberjägermeister Treibert mit nach Hause nehmen konnte. Auf eine von Schützenbruder Walter Fröhliche gestiftete Ehrenscherbe tat Schütze Th. Puff den besten Schuß; für den damit das prachtvolle geschnitzte Schmelztiegel ein ehrendes Erinnerungszeichen bleiben wird. Den beiden erfolgreichen Schützen ein kräftiges „Gut Schuß“ und weitere Erfolge für die Saison 1933/34.

Sprechstunden einhalten. Vom Justizministerium wird mitgeteilt: Es mehren sich die Fälle, in denen Volksgenossen in anhängigen Rechtsachen und in Gnadenachen unvorbereitet und unangemeldet auf dem Ministerium oft von weither erscheinen. Da infolge Ueberlastung der Sachbearbeiter solche Volksgenossen außerhalb der Sprech- und Gnadenstunden nicht vorgefunden werden können, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Sprechtag des Reichsstatthalters in Gnadenachen freitags, derjenige des Justizministers montags stattfindet. Außerhalb dieser Tage können Besuche nur nach vorhergehender schriftlicher Vereinbarung angenommen werden. Ein Eingreifen in schwebende bürgerliche Rechtsstreitigkeiten durch das Justizministerium ist nicht zulässig. Rechtsansprüche können bei den Friedensrichtern eingeholt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rundfunkansprache Hitlers. Am Dienstag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, wird Reichskanzler Hitler im Deutschlandsender sprechen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco aufgestiegen. „Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco in der Nacht zum Samstag um 1.40 Uhr nach Miami gestartet. An Bord befanden sich 16 Fahrgäste.

Prof. Junkers zieht sich zurück. Der bekannte Flugzeug-erbauer Prof. Hugo Junkers in Dessau hat sich entschlossen, von der Leitung der Junkerswerke sich zurückzu-

ziehen und sich neuen Forschungsarbeiten zu widmen. Die bekanntlich in Schwierigkeiten geratenen Werke sind, wie mitgeteilt wird, soweit wieder auf gesunde finanzielle Grundlage gestellt, daß mit einer gedeihlichen Weiterentwicklung gerechnet werden kann.

Balbo erkrankt. Der italienische Luftfahrtminister Balbo ist an Malaria erkrankt.

Der Nobelpreis für Medizin 1933 ist dem Amerikaner Thomas Hunt Morgan in Pasadena, geb. 1866, zuerkannt worden. Morgan hat u. a. mehrere Schriften über Vererbung veröffentlicht.

Die Beischlagnahme des Buchs „Wehrwissenschaft“ von Prof. Banke ist erfolgt, weil ein Teil der ausländischen Presse in böswilliger Absicht einzelne Sätze und Abschnitte des Buchs benützt hat, um die deutsche Friedensgesinnung zu verdächtigen.

Politischer Bestechungsprozeß. Die Große Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kriminalrat Müller und den Syndikus des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zu je 7 Monaten Gefängnis, worauf je 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Urteil fiel sehr mild aus, weil verschiedene Straftaten unter die Amnestie fielen.

Drei italienische Grenzsoldaten von Schmugglern erschossen. Als italienische Grenzsoldaten, die im Passiertal stationiert sind und an der italienisch-österreichischen Grenze jeweils auf drei Tage Dienst tun, nicht in ihre Kaserne zurückkamen, entsandte man eine Suchkolonne, die ihre Verbleiben in einer Schutzhütte in 3000 Meter Höhe fand. Man nimmt an, daß die Soldaten das Opfer eines Kampfes mit Schmugglern geworden sind.

Geistliche Flugzeugführer. Zum erstenmal in Frankreich haben zwei katholische Geistliche ihr Flugzeugführerexamen abgelegt. Sie gingen aus dieser Prüfung, an der sich mehrere andere beteiligt haben, als beste Schüler hervor.

Geistliche gegen Kommunisten ausgetauscht. Elf litauische katholische Geistliche, unter ihnen ein Bischof, die seit Jahren im Kätebund gefangengehalten worden waren, erlangten jetzt im Austausch gegen 24 russische Kommunisten, die in Litauen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, ihre Freiheit wieder.

Ein Rubens entdeckt. Ein in Liverpool entdecktes Gemälde, die Heilige Familie und Johannes den Täufer darstellend, hat sich nach Ansicht englischer Kunstverständiger als ein echter Rubens herausgestellt. Das Bild, dessen Wert auf rund 50 000 Pfund geschätzt wird, kommt demnächst im Londoner Kunstauktionshaus Christy zur Versteigerung.

Wer durch die Bombe tötet, soll durch die Bombe umkommen. In dem kroatischen Dorf Gornia Ladanie entstand am 11. Oktober eine Explosion, die das Haus des Bauern Josef Krobot in Trümmer legte. Unter den Trümmern fand man die zerrissenen Leichen Krobots und seiner Frau; sein Vater, sein Schwiegersohn und zwei Freunde waren schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß Krobot kurz vor der Explosion ein Paket mit 500 Gramm in einem erhalten hatte, und dies führte zu der weiteren Überlegung, den Entdeckung daß er schon früher zwei Bombenanschläge auf die Eisenbahnstrecke Agram—Zienbrück ausgeführt und den bis dahin unaufgeklärten Anschlag, dem der frühere Minister Neudörfer am 24. August d. J. zum Opfer fiel, verübt hat. Krobot war Anhänger der kroatischen Nationalbewegung.

Vor Freude gestorben. Aus Freude darüber, daß sein Sohn die Verbindung mit einer Tänzerin gelöst hat, ist das 86jährige Oberhaupt der Bishna-Sekte, einer der mächtigsten Religionsgesellschaften Indiens, an einem Herzschlag gestorben. Der alte Mann war persönlich nach Simla gefahren, um seinen Sohn zu der Lösung der Verbindung zu überreden. Als ihm dies gelang, war er dabei zu erregt, daß er den Erfolg nicht überleben konnte. Er hinterläßt ein Vermögen von nahezu 200 Millionen Mark, das seinem Enkel zufällt, der noch minderjährig ist. Der Enkel übernimmt auch die Führung der Sekte.

2000 japanische Fischer vermisst. Der verheerende Taifun, der am Freitag über der japanischen Inlandsee wütete und zum Untergang des Dampfers „Yoshima Maru“ führte, hat die Schifffahrt auf weite Strecken verunmöglicht. 1000 japanische Fischerboote, in denen sich rund 2000 Fischer befanden, werden vermisst.

Pilzvergiftung. Nach dem Genuß selbstgeernteter Pilze erkrankte in Konig (früher Westpreußen, jetzt polnischer Korridor) die aus zehn Personen bestehende Familie eines Gutsangestellten. Zwei Kinder im Alter von 6—9 Jahren sowie die Mutter sind bereits an Vergiftung gestorben, während die übrigen sieben Familienmitglieder schwer krank darniederliegen.

In Tours (Frankreich) erkrankte eine Familie nach dem Genuß von Pilzen, die der Ehefrau als stellungsober Arbeiter in den umliegenden Wäldern gesammelt hatte. Seine beiden Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren starben alsbald; auch die Eltern wurden nicht mit dem Leben davonkommen. — Auch in Nevers starben zwei Arbeiter an Pilzvergiftung.

Schnee und Unwetter in Italien. Im italienischen Apennin und in den Abruzzen ist der erste Schnee gefallen. Die Temperaturen sind in ganz Mittel- und Oberitalien stark gesunken. An der Riviera sind neue schwere Unwetter niedergegangen, die besonders in Ancona und in Imperia von starkem Hagelschlag begleitet waren und in den Olivenpflanzungen großen Schaden anrichteten.

Erdstöße in Peru. Die peruanische Provinz Carabaya wurde am Mittwoch von einem Erdbeben heimgesucht, das mehrere Erdbeben im Gefolge hatte und viele Brücken und Straßen zerstörte.

Ein Neger getötet. In der Stadt Prince Anne im Staat Maryland stürzten etwa 1000 Einwohner das Gefängnis. Die Polizei ging gegen die Menge mit Tränengasbomben vor, konnte aber nichts ausrichten. Die Menge bemächtigte sich im Gefängnis eines wegen Belästigung einer älteren weißen Frau angeklagten Negers, lynchte ihn und schleppte seinen Leichnam durch die Hauptstraße der Stadt.

Korruption. Der frühere Direktor der staatlichen Porzellanmanufaktur, Dr. Nicola Moufang in Berlin, ist unter der Anklage der Untreue und des Betrugs zum Nachteil des preussischen Staats verhaftet worden.

Triebwagen fährt auf Güterzug. Am Samstag früh fuhr auf der Strecke Werden—Heflingen (Westf.) ein Triebwagen gegen einen Güterzug, der aus entgegengesetzter Richtung kam. Der Triebwagen, die Lokomotive des Güterzugs und 6 Güterwagen entgleisten. Der Führer und der Schaffner des Triebwagens wurden verletzt. Der Führer ist bereits gestorben.

Drei Bergsteiger im Schneesturm umgekommen. Drei junge Bergsteiger, Heinrich Blag, Karl Habicher und Heinrich Waldner aus St. Valentin (Südtirol) wurden bei einer Besteigung der Berge im Serres-Tal (Wintchgau) von einem Schneesturm überrascht und eingeschlossen. Eine von Meran sofort entsandte Hilfspedition fand die Leiche des Blag, die beiden anderen sind noch nicht gefunden, sie sind aber ohne Zweifel umgekommen.

Eintopfgericht bis Mitternacht. Wie verlautet, soll bereits am 5. November das Eintopfgericht in den Gaststätten wie überhaupt allgemein bis Mitternacht verabreicht werden, während seither nach 17 Uhr keine Einschränkungen bestanden. Die Gaststätten können sich also für einen Tag im Monat vollkommen auf das Eintopfgericht einstellen. Ferner ist beabsichtigt, die Eintopfzeit über die Dauer des Winterhilfswerks (5 Monate) beizubehalten.

Ueber „Deutsche Eindrücke und Erinnerungen aus Ägypten“ spricht am Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 Uhr, Professor Dr. Hermann Lubin-Breslau im Rahmen der Winterorträge des Deutschen Ausland-Instituts. Professor Lubin hat mehrere Jahre als deutscher Gastdozent in Kairo gewirkt und Gelegenheit gehabt, die deutsche Kolonie sowie auch die deutschen Wirkungsmöglichkeiten auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet im Rahmen der politischen und kulturellen Gesamtentwicklung des vorderen Orients kennen-zulernen.

Der Hotelbesitzerverein in Württemberg-Hohenzollern hat nach seiner Ueberführung in den RFB, seine Auflösung beschlossen. Als Liquidatoren wurden August Banzhaf, Wöhrner und Meißner bestimmt.

Erben gesucht. In Amerika ist ein Anton Westinger gestorben, der ein Vermögen von 5000 Dollar hinterlassen hat. Die Erben, die angeblich in Württemberg wohnen, nämlich die Geschwister Gebhard, Johanna und Alois Westinger, werden gesucht.

Umfliche Dienstaufsichten

Ernannt: Obersekretär Wiedmann bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau zum Rechnungsrat (Bes. Gr. 6) bei der Ministerialabteilung; Postmeister Wenger in Bartenstein zum Oberpostsekretär der Bes. Gr. 4c in Tübingen, Telegraphenbauamt.

Uebertragen: Eine Lehrstelle mit Rektorat an der kath. Schwaßschule Stuttgart dem Rektor Stuber an der kath. Verchenrainschule Stuttgart.

In den Ruhestand versetzt: Die Hauptlehrerin Kotherr an der kath. Schwaßschule in Stuttgart auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Versetzt: Die Reichsbahnoberräte Kihling, Mitglied der Reichsbahndirektion, nach Berlin (Oberbetriebsleitung Ost), Schleicher, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Stuttgart I, nach Bodum als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts und Fahrner, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Bodum, nach Stuttgart als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Stuttgart 2, Baupinspector Claus in Jagstfeld nach Tübingen als Vorsteher der Bahnmeisterei und der technische Reichsbahninspektor Rentschler in Friedrichshafen (Bahnmeisterei 2) nach Wehingen als Vorsteher der Bahnmeisterei.

Fußball

In Württemberg ist der Auszug der beiden Ulmer Vereine mißglückt. SSV. hatte das Pech, auf eine wieder gut aufgelegte Kickerself zu stoßen. Schon an der Pause lagen die Kickers klar in Führung. Der Ulmer FV mußte bei Birkenfeld die Punkte lassen. Bei dem zweiten Stuttgarter Spiel konnte nur eine so gute und schnelle Mannschaft wie Bödingen gegen die umgestellte Sportklub-Elf gewinnen. In Heilbronn kam der Feuerbacher Erfolg, der aus zwei Erfolgen entstand, zurecht zustande. Der Ausgang der Spiele ist:

Stuttgarter Kickers — SSV. Ulm 5:0
Stuttgarter Sportklub — Union Bödingen 1:2
VfR. Heilbronn — Sportv. Feuerbach 0:2
FC. Birkenfeld — Ulmer FV 1:0.

Bödingen führt weiter als in Württemberg noch einzig ungeschlagene Mannschaft mit 1 Punkt vor Feuerbach und Kickers, Sportfreunde folgen nur drei Punkte zurück, liegen aber auch ein Spiel, gegen Kickers zwei zurück.

In Baden ging es wieder hart auf hart. Germania Brötzingen gab auch dem Freiburger Sportklub das Nachsehen, während der Freiburger FC die schwere Kippe beim Karlsruher FV mit einem sehr beachtlichen Unentschieden hinter sich ließ. In Mannheim kämpften Mühlburg bei Neckarau nicht glücklich, ein Tor brachte die zweite Niederlage. Die Ergebnisse sind:

Germania Brötzingen — Sportklub Freiburg 3:1
Karlsruher FV — FC. Freiburg 2:2
VfC. Neckarau — VfB. Mühlburg 1:0.

Karlsruher FV und FC. Freiburg führen mit 1 Punkt vor den drei Mannheimer Vereinen und Brötzingen.

In Bayern fängt die Spannung erst recht an. Die recht englisch anmutenden Spieldausgänge sind:

FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 2:1
Spielogg. Fürth — FC. Nürnberg 1:2
Wacker München — Bayern München 2:2
1860 München — ASV. Nürnberg 2:0

FV. Würzburg — Jahn Regensburg 2:1
FC. Bayreuth — FC. München 1:1.
1860 München ist jetzt nur noch allein ungeschlagen und führt mit nur einem Punkt vor Augsburg und zwei vor Schweinfurt.

Im Gau Südwest ist das erneute Nachlassen der Frankfurter Vereine erstaunlich. Hier sind die Ergebnisse:
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:1
FC. Pirmasens — FSV. Frankfurt 3:0
Phönix Ludwigshafen — Wormatia Worms 1:1
Sportv. Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken 3:2
Borussia Neunkirchen — FC. Kaiserslautern 2:2.
Kaiserslautern führt weiter mit einem Spiel mehr und drei Punkten Vorsprung vor einer sechs Vereine starken Mittelgruppe.

Länderspiel

Deutschland schlägt Belgien 8:1 (2:0)

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 24. Oktober:

6.00: Morgenruf, 6.05: Schallplatten. 6.30: Lebensübungen f. 6.45: Lebensübungen f. 7.00: Zeitangabe und Frühmorgens. 7.10: Wetterbericht. 7.15: Konzert. 8.15: Wasserkanalübertragungen. 8.20: Gymnastik der Frau. 8.40—8.50: Frauenfunk. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schallplatten: Das deutsche Lied — die deutsche Welt. 3. Das Kieselgebirge. 10.40: Sonate für Violoncello und Klavier. 11.00: Deutsche Musik. 11.35: Wetterbericht. 12.00: Musik des Südens. 12.15: Zeitangabe, Nachrichten. 12.25: Lokale Nachrichten. Wetterbericht. 13.35—14.30: Konzert. 15.30: Klavier-Solo. 16.00: Konzert. 17.00: Kammermusik. 18.00: Italienische Sprachunterricht. 18.30: Vortrag: Ehren der australischen Wirtschaft. 18.35: Vortrag: Zur württembergischen Betriebsgeschichte. 1. Teil. 18.50: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, Wetterbericht. 19.00: Stunde der Nation, Orchesterkonzert. 20.00: Vortrag: „Gefühl und die Weltwirtschaft“. 20.20: „Fehlansagen“. (Vom unsterblichen Summe.) 20.45: Ein kleines Apollon-Konzert. 21.20: Quellen, die die Wirtschaft freileben. „Rausch“. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten. 22.20: Da muß man wissen. 22.30: Lokale Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45: Schallplatten. 23.00: Handwerker-Schwänke. 24.00—1.00: Vortrag: Von deutscher Seele. „Süßes oder Apollon“.

Handel und Verkehr

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Am 15. Oktober wurden bei den Arbeitsämtern rund 3 851 000 Arbeitslose gezählt. Damit ist der Stand vom Ende des Vormonats im wesentlichen gehalten. Während im Vorjahr in der entsprechenden Berichtszeit rund 48 000 Arbeitslose in Zugang gekommen sind, ist es in diesem Jahre gelungen, die saisonmäßigen Zugänge bis auf einen geringen Rest von 1700 auszugleichen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt rund 308 000, die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger 1 088 000. Der Bestand an Wohlfahrtsverbunden wird Mitte des Monats nicht ausgeglichen. Ab September wurden rund 233 000 Notstandsarbeiter gegen 88 000 am gleichen Stichtag des Vorjahres gezählt.

Fortfall der Fettsteuer

Eine neue Verordnung des Reichsfinanz- und des Reichsernährungsministers sieht vor, daß die bisherigen Fettverbilligungen (Scheine für Minderbeträge für Margarine in Fortfall kommen und daß dafür Fettbezugsscheine auszugeben werden, die zum Bezug der verbilligten Haushaltsmargarine berechtigen, also jener Margarine, die einen starken Zusatz von inländischem Schweine-schmalz erhalten hat. Damit ist die Haushaltsmargarine zu dem verbilligten Preis von 38 Pfennig je Pfund geliefert werden kann, bestimmt die Verordnung, daß diese Margarine von der Fettsteuer befreit ist. Die Steuerbefreiung steht ebenso wie die Verteilung der verbilligten Haushaltsmargarine am 1. November ein.

Landwirtschaftliche Steuererleichterungen

Amlich wird darauf hingewiesen, daß das Reichserbhofgesetz eine Befreiung der Erbschaft von der Erbschafts- und der Grund-erwerbsteuer vorsieht. Die landwirtschaftliche Grundsteuer wurde um 100 und die Umsatzsteuer um 60 Millionen entlastet. Die Befreiung der Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherungs-pflicht bedeutet eine Erleichterung von 40 Millionen. Weitere Steuer-erleichterungen sollen folgen, sobald die Lage des Reichshaushalts es erlaube.

Zwangshandels für Druckpapier

Der Reichswirtschaftsminister hat am 19. Oktober 1933 vorläufig eine Marktregelung bis zum 15. November 1933 angeordnet. Nach ihr darf Zeitungsdrukpapier in der genannten Zeit nur verkauft werden, wenn es bis zum 31. Dezember 1933 ausgeliefert werden soll. Ohne eine derartige Anordnung steht zu befürchten, daß eine Auflösung jeglicher Marktregelung, die den Abschluß zahlreicher Vorverträge zu unwirtschaftlichen Bedingungen im Gefolge hätte, gerade für die kleineren Unternehmungen kaum wieder gutzumachende Schäden für das kommende Jahr nach sich ziehen würde. Die Verordnung soll weitere Einigungsverhandlungen zwischen dem Druckpapier-syndikat und den Tageszettlern ermöglichen.

Berliner Pfundkurs, 21. Okt. 13.48 G., 13.52 G.

Berliner Dollarkurs 2.97 G., 2.98 B.

100 franz. Franken 16.41 G., 16.45 B.

100 Schweizer Franken 81.27 G., 81.43 B.

100 österr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.

Dr. Abt. 78.90, ohne Lust, 12.20.

Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.

Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.

Wärtl. Silberpreis, 21. Okt. Grundpreis 39.20 RM. d. Ag.

Die Großhandelsmehlzahl vom 18. Oktober ist mit 95,9 gegen-über der Vormoche (95,6) um 0,3 v. H. gestiegen.

Zollerhöhung in Chile. Der chilenische Senat hat das Gesetz, durch das die Einfuhrzölle bis 31. Dezember 1934 um 50 v. H. erhöht werden, angenommen.

Amerikanische Einfuhrerleichterungen. Eine amtliche Kommission in Washington untersucht, ob im Sinn der Mira zünftliche Schutz-zölle oder Einfuhrkontingente angewendet werden sollen. Die amerikanische Baumwollwebindustrie verlangt eine finanzielle Unterstützung ihrer Ausfuhr; die Mittel sollen durch eine Verbrauchssteuer auf Auslandswaren aufgebracht werden. Präsident Roosevelt hat ein Einfuhrverbot für „Medizinalkaliprodukte“ angeordnet, das die Zolleinnahmen um etwa 20 Millionen Dollar verringern wird. Das Verbot soll so lange in Kraft bleiben, bis die endgültige Aushebung des Alkoholverbotes den amerikanischen Alkoholk-brennereien es ermögele, ihre großen Vorräte abzuleben. Andererseits hofft die Regierung, mit dem Verbot eine Handhabe zu bekommen, um von europäischen Ländern, die amerikanische Waren mit hohen Zöllen belegen, günstige Handelsverträge erzwingen zu können.

Südwestdeutscher Binnenschiffahrtstag. Die vom Reichsschiff-fahrtsverband Konstanz e. V., Konstanz a. B., Südwestdeutschen Kanalarbeiter für Rhein, Donau und Neckar e. V., Stuttgart, Verband Obere Donau e. V., St. Ingburg für Oktober dieses Jahres vorgesehene Veranstaltung wird der politischen Ereignisse wegen erst im Frühjahr nächsten Jahres in Ulm a. D. stattfinden.

Stuttgarter Börse, 21. Okt. An der heutigen Börse waren die Kurse der Wärtl. Goldpfandbriefe bei dauernder Nachfrage und beschränktem Angebot unverändert. Am Aktienmarkt war festes Geschäft.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 21. Okt. Weizen märk. —, Roggen 14.70—14.90, Braugerste 18.40—18.90, Hafer 13.60—14.40, Weizenmehl 31—32, Roggenmehl 20.50—27.75, Weizenkleie 11.10 bis 11.35, Roggenkleie 10—10.20.

Bremen, 21. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stand. lots 10.52.

Magdeburger Zuckerpreise, 21. Okt. Innerhalb 10 Tagen 31.25, Okt.-Dez. 31.40—42.5 und 31.45 und 31.50. Tendenz ruhig.

Berliner Metallmarkt, 21. Okt. Elektrolitkupfer prompt cif Nordseehäfen 50 M je 100 Kg.

Märkte

Aulendorf, 21. Okt. Verbandszuchtviehmarkt. Beim 13. Verbandszuchtviehmarkt des Braunviehzuchtverbandes waren 43 Färren und 12 Rinder zugeführt. Der Besuch des Marktes war gut, der Verkauf Anfangs lebhaft, später stark abflauend. Der Höchstpreis betrug 760 M für einen 16 Monate alten Färren, der Durchschnittspreis 432 M. Bei den Kälbinnen wurden 4 Stück bei einem Durchschnittspreis von 413 M verkauft. Am 14. Dezember findet eine Versteigerung ausgefuchter Zuchtfärren in Aulendorf statt.

Mergentheim, 21. Okt. Schafmarkt. Dem Schafmarkt am Donnerstag wurden zugeführt: 1213 Lämmer, 1579 Jährlinge, 942 Hammel, 1015 Mutter- und Geißel. Preise: 1 Paar Lämmer 32—45, Jährlingshämmer 42—60, alte Hammel 45—57, Geißel 45—50 Mark. Handel sehr lebhaft.

Stuttgarter Großmarkt, 21. Okt. Obst: Tafeläpfel 12—20 (Reinhandel 15—25), Falläpfel 6—7 (8—10), Tafelbirnen 12—22 (16—28), Quitten 12—16 (16—22), Walnüsse 35—40 (45—50). Gemüse: Kartoffeln 3—4 (4—6), Stangenbohnen 20—30 (25 bis 38), Kopfsalat 5—10 (7—13), Endivienalat 5—10 (7—14), Wirling 7—8 (9—12), Filderkraut 3—4 (4—6), Weißkraut rund 4—5 (6—8), Rotkraut 5—6 (7—9), Blumenkohl 10—40 (15—50), Rosenkohl 20—25 (25—32), 1 St. Rosenkohl 10—15 (13—20), Rote Rüben 5—6 (7—9), Weiße Rüben lange Karotten 5—6 (7—9), runde kleine 6—8 (8—10), Zwiebel 5—7 (6—10), Gruben große 20—40 (25—50), Rettich 3—6 (4—8), Monatsrettich rot 5—6 (6—8), weiß 6—8 (8—12), Sellerie 6—15 (8—20), Tomaten heimische 15—20 (20—25), Spinat 8—10 (10—14), Kopfsalat 3—4 (4—5). Markttag: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verkauf in Gemüse schleppend, in Obst befriedigend.

Wärtl. Markenbutter 1.48 (am 14. Okt.: 1.48), Teebutter 1. Güte 1.41 (1.41), 2. Güte 1.39 (1.39) RM. d. Pf.

Deutsche Reichsleiter Sonbertkaffe 13 (11.5), Deutsche Stempel-eier M 12 (11), B 11.5 (10.5), C 11 (10), Landeier 12 (11), Mittel-eier 11 (10) Pf. d. Stück.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz, 21. Okt. Zufuhr: 100 Str. zu 3.10—3.50 M für 50 Kg.

Stuttgarter Fidekrautmarkt auf dem Leonhardsplatz, 21. Okt. Zufuhr 10 Str. zu 3.50 M für 50 Kg.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmsplatz, 21. Okt. Zufuhr: 1400 Str. zu 6.50—6.90 M für 50 Kg.

Weinherbst

Fellbach. Die allgemeine Weinlese hat am 19. ds. Mts. begonnen. Der Traubenbehang, insbesondere die Reibung, ist besser ausnehmungsweise sehr gut. Es ist ein sehr guter Wein zu erwarten. Vom Montag ab kann Wein gefast werden. Jedes Quantum wird sofort zu festen Preisen abgegeben.

Cleebronn (Zabergäu), 20. Okt. Die Reife ist nahezu beendet. Verkauf heute äußerst lebhaft zu 200 M. Von der großen Menge von nahezu 1700 Eimern sind noch etwa 120 Eimer guter Posten frei.

Mundelsheim. Reife zu Ende. Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft mit 400 Hl. Trollinger vom Rössberg und sonstigen erstklassigen Verglagen und 250 Hl. rotgemischten Weinen findet am 23. Oktober d. J. nachmittags 2.30 Uhr statt.

Oßfenbach (M. Brackenheim). Die Reife hat begonnen, so daß Anfang nächster Woche neuer Wein gefast werden kann. Die Quantität schlägt etwas zurück, die Qualität wird jedoch wesentlich besser als im Vorjahr, sind doch Gewichte mit 84 festgelegt. Die bisherigen Käufer haben schon vieles bestellt.

Das Wetter

Ueber Nordosteuropa liegt ein kräftiges Hochdruckgebiet, während sich im Westen eine Tiefdruckfront zeigt. Für Dienstag ist zur Verbildung geneigtes, von kleinen Sprühregen abgesehen, vorwiegend trockenes und auch zeitweise heiteres Wetter zu erwarten.

Ihre Wintermäntel
Kostüme
Stricksachen etc.
werden tabellos in gangbaren
Farben gefärbt!
Chemische Reinigung
fachmännisch einwandfrei und
billig
Färberei Wüst
Annahme:
Korsettgeschäft
Wandpflug
König-Karlstr. 21.

Wildbad.
Auf dem Rathaus (Notariat) Wildbad werden
Dienstag, 24. Okt. 1933, nachm. 2 Uhr
zwangsweise folgende Grundstücke der Erben Etzel ver-
steigert:
Geb. Ludwig-Seeger-Str. 29 —: 48 qm Wohnhaus,
Parz. 73 —: 10 a 47 qm Baumader und Heu-
scheuer, Sommerberg,
Parz. 131 —: 7 a 41 qm Acker und Dede, Heselach,
Parz. 145 —: 23 a 15 qm Wiese und Heuscheuer,
Heselach,
Parz. 146 —: 15 a 58 qm Wiese, Heselach, mit 2
Scheueranteilen.
Schätzungswerte: 10 000, 200, 150, 800 und 500 RM zu-
sammen 11 650 RM.
Es wird nur ein Versteigerungstermin abgehalten.
Bezirksnotar Rathgeber.
Unterstützt das heimische Gewerbe!

Druckarbeiten
Verlangen Sie Preisangebote!
FÜR PRIVAT: Besuchskarten, Verlobungs- und Hochzeits-Karten, Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEMERBE INDUSTRIE: Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Prospekte, Wein- und Speisekarten, Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE: Mitgliedskarten, Eintrittskarten, Programme, Satzungen, Festbücher, Liedertexte usw.
Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung
Wildbader Tagblatt